

Erstkommunionfeier 6.4.2008, St. Maria

LEIB CHRISTI

1Kor 12,12-13a.18.21.26-27/ Joh 6,51

„Leib Christi“: der Ausdruck hat eine doppelte Bedeutung. Von der einen Bedeutung haben wir in der Lesung gehört, von der anderen Bedeutung im Evangelium.

Unser Leib besteht aus vielen einzelnen Teilen. Kein Teil ist wie der andere, kein Glied ist wie das andere. Mit lauter gleichen Gliedern könnte der Leib nichts anfangen. Jedes Glied ist für etwas anderes da. Das macht es aus, dass unser Leib so vielseitig ist.

Wir können greifen, sehen, laufen, riechen, verdauen – für alles haben wir bestimmte Organe, die spezialisiert sind auf das, was sie zu tun haben. Das Auge kann den Fuß nicht ersetzen, ein Muskel kann keinen Nerv ersetzen. Wenn ein Glied ausfällt oder streikt, leidet das Ganze darunter.

Auf noch etwas macht die Lesung aufmerksam: es ist ein Unsinn, sich darüber zu streiten, wer der Wichtigste ist. Jedes Glied ist wichtig an seiner Stelle. Zusammen erst sind sie ein Leib. Zusammen erst sind sie stark. Wenn etwas das Wichtigste ist, dann nicht ein einzelnes Glied, sondern die Gemeinschaft, der Zusammenhalt. Einer für alle, alle für einen!

Die Schulkasse: wie in einem Leib sollte man zusammenhalten. Die Kirche: wie in einem Leib sollte man zusammenhalten. Jedes gibt, jedes empfängt. Schon der einzelne Gottesdienst ist ein Gemeinschaftswerk, nicht eine Darbietung einiger Weniger für die Anderen, die Zuschauer.

Christus ist derjenige, der alles zusammenhält. Er ist das Band der Einheit. Er pocht in jedem von uns darauf, dass wir füreinander da sind, nicht gegeneinander, nicht einmal nur nebeneinander. Wir Erwachsenen sprechen von der Einheit in Vielfalt und wissen, wie wichtig sie ist, schon in der Familie, auch in der Schule, auch im Betrieb, und wir hoffen, dass in der Kirche ein Klima herrscht, das die Einheit in Vielfalt einleuchtend und anziehend macht.

Nun gibt es aber noch eine zweite Bedeutung von „Leib Christ“, und diese zweite Bedeutung hat mit dem heutigen Fest der Erstkommunion zu tun, ja überhaupt mit der Kommunion. „Leib Christi“ sagen wir auch zum heiligen Brot. Wir sagen deswegen „Leib Christi“ zum heilige Brot, weil Christus sein Leben für uns hergegeben hat und Brot genommen und gesagt hat: „Das ist mein Leib“, damit wir ihn wie Brot zu uns nehmen können.

„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist“, haben wir Christus im Evangelium sagen gehört. Das Brot, das ich geben werde, bin ich selber, will er sagen; ich gebe mein Leben her für das Leben der Welt.

Gaza in Palästina kommt gegenwärtig oft in den Nachrichten vor. In frühchristlichen Zeiten gab es dort einen Bischof, der Kindern und Erwachsenen auf ihre Fragen immer mit Vergleichen Bescheid gegeben hat, die berühmt geworden und aufgeschrieben worden sind.

Von diesem Bischof namens Samonas stammt eine interessante Erklärung dafür, wie es sein kann, dass der eine Christus in so vielen Hostien ist. Samonas sagte: Lass mich einen

Vergleich machen! Wenn du einen Spiegel zerschlägst, so siehst du dein Bild in jedem einzelnen Stückchen. Ähnlich, musst du dir vorstellen, ist Christus in jeder Hostie.

Wenn wir dann fragen würden: Wie ist es möglich, dass Christus selber in dem Brot ist, dann würde Bischof Samonas vielleicht sagen: Angenommen, du bekommst einen Brief von deinen Eltern, in dem sie dir schreiben, wie lieb sie dich haben. Was macht dich denn dann so glücklich? Das Papier? Die Buchstaben? Nein, die Liebe ist es; der Brief bringt sie zum Ausdruck.

So dürft ihr Kinder von heute an Christus in der Gestalt des Brotes empfangen. Und dann wird jedesmal gelten, was wir im Kommuniongebet aussprechen:

Denk du in mir, o Jesus,
dann denk ich licht und klar.
Sprich du aus mir, o Jesus,
dann sprech ich mild und wahr.

Wirk du durch mich, o Jesus,
gerecht ist dann mein Tun
gesegnet meine Arbeit,
gesegnet auch mein Ruhn.

Erfüll mein ganzes Wesen,
durchdring mein ganzes Sein,
dass man aus mir kann lesen
die große Güte dein.